



MITTEILUNGEN

AUS DEM
OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREIN
- GRÜNDUNGSJAHR 1833 -



GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

25. Jahrgang

März 1995

Heft 2

Einwanderer – Phantasten – Phantome Kulturelle Höhepunkte 1995

Im Jubiläumsjahr 1995 (100 Jahre Francisco Carolinum) tritt das Oö. Landesmuseum mit einem großen „Kubin-Projekt“ an die Öffentlichkeit, beherbergt man doch dort die weltweit größte Sammlung an Kubinblättern. Von März bis April zeigt die Oö. Landesgalerie eine Auswahl der interessantesten Arbeiten Alfred Kubins mit der Absicht, einen Überblick über die unterschiedlichen Schaffensphasen im Werk des wichtigsten österreichischen Zeichners unseres Jahrhunderts zu vermitteln.

Kubin-Projekt

Ebenfalls im März und April nimmt sich das Adalbert-Stifter-Institut unter dem Titel „Magische Nachtgesichte – Alfred Kubin und die phantastische Literatur seiner Zeit“ dieses Phänomens an. Die Ausstellung im Stifterhaus rückt die schriftstellerische und illustrative Arbeit Alfred Kubins an seinem phantastischen Roman „Die andere Seite“ und seine Arbeit als Illustrator von Werken der phantastischen Weltliteratur in den Mittelpunkt. Fortgesetzt wird das Kubin-Projekt im Landesmuseum Francisco Carolinum im April und Mai mit einer Großausstellung, die unter dem Titel „fiction/non-fiction“ einen weitgespannten Bilder- und Objektbogen zur künstlerischen Vorstellungswelt Alfred Kubins zeigt. Die Ortung des Unheimlichen in der Kunst als etwas, was zwischen den Bildern geschieht, ist dann im Mai und Juni die Richtschnur eines Ausstellungsprojektes im Offenen Kulturhaus unter dem Titel „Phantasmen und Phantome – Gestalten des Unheimlichen in Kunst und Psychoanalyse“. Aufgezeigt werden die „Störfelder“ zwischen Kunst und Psychoanalyse.

Heiße Heimat

Um in unserer Vorschau gleich im Offenen Kulturhaus zu bleiben:



Das Haus der Vampire

Haus der Vampire – Alfred Kubin, 1935.

Projekt „Steinturm“ wird im September den Vorplatz zum OK markieren. Jonathan Borovsky, der bereits bei der „Documenta '91“ in Kassel großes Aufsehen erregte, wird einen zehn Meter hohen Turm aus Steinen errichten. Im Adalbert-Stifter-Institut laufen bereits die Vorbereitungen zu einem Gemeinschaftsprojekt mit der Künstlervereinigung MAERZ, das im September anlässlich des Festivals der Regionen zum Thema „Heiße Heimat“ Autoren und bildende Künstler zu einer gemeinsamen Auseinandersetzung führen soll.

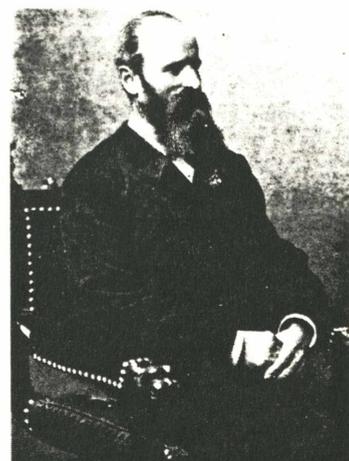
Das Jubiläumsjahr wird im Oö. Landesmuseum auch durch die retrospektive Ausstellung „100 Jahre Francisco Carolinum“ vom 18. Mai 1995 bis März 1996 aufbereitet. Ab Oktober steht dann eine umfassende Schau über den Hallstattforscher Johann Georg Ramsauer an Anlaß seines 200. Geburtstages auf dem Programm. Ebenfalls sehr persönliche Züge werden die „Erinnerungen an Reischek“ tragen, die vom 14. September 1995 bis Jänner 1996 im Biologiezentrum Dornach dokumentiert werden. Der berühmte Neuseelandforscher Andreas Reischek war Mitarbeiter des Landesmuseums.

Illegaler Grenzgänger nimmt man sich im Biologiezentrum in der Ausstellung „Einwanderer“ vom 6. April bis 1. September 1995 an. Gezeigt werden im Laufe der Geschichte bei uns eingewanderte und mittlerweile seßhafte Tiere wie Bisamratte oder Türkentaube. Dem Gedenkjahr 1945/1995 ist

eine Großausstellung im Linzer Schloß zum Thema „Die Kunst von 1945 bis 1995“ (Mai bis Oktober) gewidmet.

Die Oö. Landesgalerie am Francisco Carolinum kommt gleich ab 18. Jänner (Sie finden einen Beitrag in der vorliegenden Ausgabe) mit einer Installation des österreichischen Biennale-Teilnehmers Gerwald Rockenschau zur Sache. Nach dem großen Kubin-Projekt und dem Beitrag zur Ars Electronica steht im September das künstlerische Umfeld „Donauschule 1965“ zur Betrachtung. Es geht um die öffentliche Rezeption der legendären Künstlervereinigung um Aigner, Fischnaller und Rupprecht. Unter dem Titel „Stadtwerkstatt – die Arbeit am Kulturbegriff“ (25. Oktober bis 26. November) wird versucht, die geradezu missionshafte Tätigkeit der Linzer Kulturvereinigung im Sinne einer breiten Öffnung aller Kunstbereiche zu dokumentieren. Im Dezember schließlich erfolgt der Start zu einer bis in das Jahr 1996 reichenden Ausstellungsreihe „Spannungsfelder zwischen Objekt und Skulptur“, wobei in der ersten Präsentation „Plastik in Oberösterreich“ ein Überblick über dieses künstlerische Medium im 20. Jahrhundert gegeben wird.

Aus "Was ist los" 1995/1



Der Neuseelandforscher Andreas Reischek.

AUS DEM VEREIN:

Neubeitritte: Pfarrer Josef Bauer, Hohenzell; Rosi Baumert, Linz; Elke Bonani, Linz; Erni Eiselmayr, Linz; Johanna Frey, Leonding; Karl-Hubert Glaser, Konsulent d.OÖ.Landesregierung, St. Peter am Hart; Alfred Jenner, Neumarkt/Mühlkreis; Annemarie Kaser, Linz; Ulrike Lehner, VS-Lehrerin, Linz; Hertha Nemecek, Linz; VS-Direktor Emmerich Petz, Aigen; Alois Pirngruber, Linz; Mag. Inge Schopper, Linz; Wiltraut Schopper, Linz; Franz Schwendtner, HS-Lehrer, Aspach; Dipl.Ing. Siegfried Steiger, Kirchdorf; Dr. Martin Zauner, Linz.

Todesfälle: Dir. Arthur-Jaroslav Kment, Steyr; Primarius Dr. Hannes Kopf, Schloß Werfenstein, St. Nikola:

---ooo000ooo---

In der letzten Sitzung unseres Präsidiums wurde der vor kurzem pensionierte Hofrat Dr. Gerhard Winkler in den Vereinsvorstand kooptiert. Vielen unserer Mitglieder wird er sicherlich noch bekannt sein, war er doch während seiner Linzer Berufstätigkeit durch mehrere Jahre hindurch Präsidiumsmitglied, wo er sich besonders als Schriftführer verdienstvoll betätigte.

In der gleichen Sitzung wurden auch einigen Präsidiumsmitgliedern die vom Vereinsgesetz vorgeschriebenen Funktionen (Schriftführer, Kassier usw). zugewiesen, so daß der Vorstand unseres Vereines nunmehr folgendermaßen aussieht:

Präsident: Senatsrat Dr. Georg Wacha
Vizepräsident: Hofrat Dr. Gerhard Winkler
Schriftführer: wiss.Rat Dr. Alexander Jalkotzy
1. Kassier: Eveline Doubek
2. Kassier: Helga Diessl

Weitere Präsidiumsmitglieder:

Hofrat Dr. Walter Aspernig
Hofrat Dr. Dietmar Assmann
Museumsdirektor Dr. Gunter Dimt
Dr. Bernhard Gruber
Oberarchivrat Dr. Georg Heilingsetzer
Dr. Gertrud Mayer
Prof. Emil Puffer
Univ.Prof. DDr. Karl Rehberger
Univ.Prof. Dr. Ernst Reichl
Univ.Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler

Rechnungsprüfer: Rosi Baumert und Annemarie Kaser

Sekretariat: Eveline Doubek

REISCHEK - EXPONATE GESUCHT!

Der Tourismusverband Kefermarkt veranstaltet anlässlich des 150. Geburtstages von **Andreas Reischek senior** (legendärer Neuseeland-Forscher) und des 30. Todestages seines Sohnes (Pionier des Österreichischen Rundfunks) eine Sonderausstellung im Schloß Weinberg, die bereits am 18. Juni eröffnet werden soll.

Das Leben und Wirken von Reischek sen., der nach dem frühen Tod seiner Mutter in Kefermarkt aufgewachsen ist, wird in Form einer Biografie, dargestellt, die Leistungen seines Sohnes bei der damaligen RAVAG in Form einer Radioausstellung.

Der Tourismusverband bemüht sich um Kontakte zu Personen, die private Sammelstücke nach diesen beiden Persönlichkeiten besitzen, um sie zu bitten, passende Exponate leihweise für diese geplante Ausstellung zu überlassen. Da wir überzeugt sind, daß viele unserer Mitglieder solche Andenken im Besitze haben, rufen wir sie auf, die Veranstalter zu unterstützen, indem sie Exponate zur Verfügung stellen. Entsprechende Meldungen können direkt an den Tourismusverband gerichtet werden, doch werden sie auch in unserem Vereinsbüro gerne entgegengenommen.

--- o o o 0 0 o o o ---

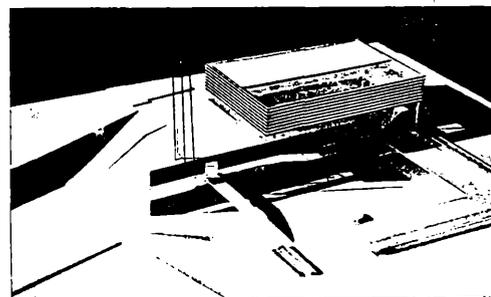
Ein Kulturhof für Neuhofen/Ybbs Nutzung für Millennium und danach

Die Ostarrichi-Gemeinde Neuhofen an der Ybbs erhält einen Kulturhof. Gleichzeitig zur Länderausstellung zum Millennium 1996 werden die Ausstellungsräume fertiggestellt sein, ausschlaggebend wird, so auch die Förderungsauflagen der Regionalisierungsgesellschaft ECO PLUS, aber die Nachnutzung sein. Für den Kulturhof wurde zu einem Architektenwettbewerb eingeladen. Das Projekt des Architekten Dipl.Ing. Ernst Beneder, der in Waidhofen an der Ybbs geboren wurde und nun in Wien ansässig ist und internationale Erfahrung besitzt, hat den Sieg davongetragen.

Die Projektierung war relativ schwierig, da ein modernes Ausstellungs- und Veranstaltungszentrum in einem gewachsenen Ort und an einem markanten Platz im Raum um die Kirche, den Marktplatz, den Pfarrhof und die Gasthöfe untergebracht werden mußte. Der Platz vor der bestehenden Ostarrichi-Gedenkstätte gibt einen Ausblick auf die Kirche, historische Gebäude und

vor allem die hügelige Landschaft des Mostviertels. Ein Neubau auf der Wiese vor der Gedenkstätte hätte diese Ausblicke zerstört.

Architekt Beneder hat sich zu einer Lösung entschlossen, die diese Ausblicke weiterhin ermöglicht. Der Rasen vor der Gedenkstätte wird zu einem Atrium verwandelt, das drei Meter abgesenkt wird. In diesem Atrium wird ein L-förmiger Bau errichtet, der nach 1996 die Ostarrichi-Gedenkstätte aufnehmen wird, dessen Dach als Galerie verwendet werden kann und dessen Umrahmung zur Straße



Die heutige Ostarrichi-Gedenkstätte wird etwas vergrößert und aufgestockt. In den Räumen im Unter- und Obergeschoß wird Platz für die Ostarrichi-Ausstellung 1996 geschaffen. In den späteren Jahren werden hier ein Festsaal und Seminar- sowie Kongreßräume untergebracht. Markant ist der Eingang zum Festsaal: Dem Foyer des Festsaales wird eine rot-weiß-rote Fahne aus satiniertem Glas vorgesetzt. Sie soll, so der Architekt, ein „abstraktes Denkmodell“ darstellen. Man betritt durch das Thema „Österreich“ den Festsaal bzw. die Räume der Länderausstellung. Zur Kirche als drittem Ausstellungsraum führen der Steg entlang des Atriums und ein Hohlweg.

Die Baukosten wurden mit 24 Millionen Schilling veranschlagt; 16 Millionen, jeweils zur Hälfte aus dem Ausstellungsbudget des Landes und von der ECO PLUS, wurden bereits zugesagt.
Angela Gureczny

996-1996
1000 Jahre
OSTARRICHI

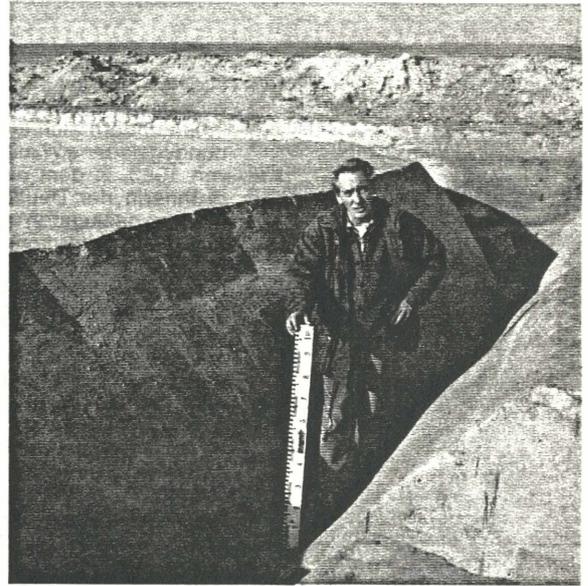
NÖ PRESSEDIENST
OSTARRICHI-INFORMATION

2. REPUBLIK
50 Jahre
1945-1995

hin eine Lichteinfassung erhält. Auf der gegenüberliegenden Seite ist das Atrium über einen Steg bzw. eine Freitreppe erreichbar.



Erst nach mehrmaligem Überfliegen mit dem Motorsegler zeichnete sich die Ringgrabenanlage von Ölkam aus der Luft ab.
Luftbild, freigegeben vom BMfLV 13089/002-1.6/94. - G. Aigner



Bis zu 2,5 Meter Tiefe reichte der Graben zur Sicherung des Viehbestandes.
Fotos: Linschinger

Das Geheimnis des Ringgrabens

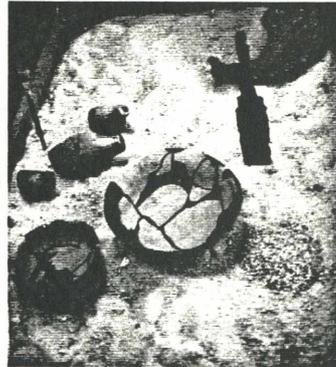
Die Prähistoriker des OÖ. Landesmuseums

Die Reise in die Vergangenheit führt uns durch das gegensätzliche Erscheinungsbild, wie es am Rand moderner Industriestädte überall anzutreffen ist. Ebelsberg am Südrand von Linz bildete auch hier keine Ausnahme. Noch erkennt man den alten Ortskern, aber bereits der Friedhof wird von den eintönig leblosen Fassaden einer unvermutet ins Land geworfenen Wohnsiedlung zudringlich und indiskret beengt. Nur mehr die Autobahn trennt uns von den ausgedehnten für großes Ackergerät bereitwillig planierten Agrarflächen, die sich über einen ausgedehnten, stromwärts geneigten Lößbrücken zur Donau hin darbieten. Dazwischen immer wieder kleinere Siedlungen, wie jene von Ölkam-Gemering im Gemeindegebiet von St. Florian. Auf den von Rübenfeldern verschonten Flächen finden sich noch Schafe und Ziegen, ein Fischteich. Der Blick reicht weit hin zur Flußlandschaft der Donau. Davor

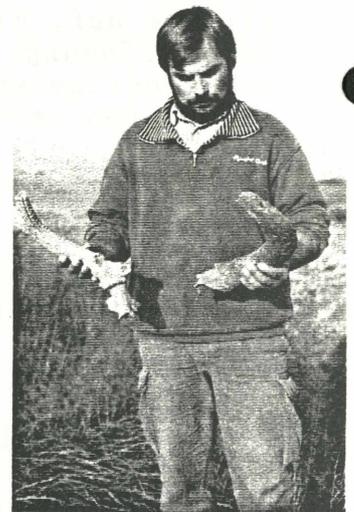
die Silhouette von Asten, wo die überflüssigen Reste unserer Zivilisation begraben werden. Seit 1992 führt die prähistorische Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums systematische Grabungen in Ölkam durch.

Hundekot

Hier, am Südrand des Donautales, hatte man erst in jüngster Zeit eine mittelneolithische Ringgrabenanlage innerhalb einer ausgedehnten zeitgleichen Siedlung entdeckt. Wie bereits berichtet, handelt es sich dabei im Zusammenhang mit dem ebenfalls im Vorjahr beim Frauengrab in Leonding geborgenen Material um die wertvollsten bisher bekannten prähistorischen Fundstätten unseres Landes. Darunter befinden sich vorwiegend hochentwickelte Beispiele der Linearbandkeramik und Lengyelkultur: feinste, dünnwandige Töpferware mit unglaublich reicher Verzierung und Farbgebung, auch liebevoll von Kin-



Mühevollte Rekonstruktion von Erdgefäßen.



Kapitale Hirschstangen und Rinderhörner wurden ergraben.

derhand geformte Stücke. Was die Auswertung des Schüttmaterials aus der Ringgrabenanlage von Ölkam betrifft, so sieht sich Grabungsleiter Manfred Pertlwieser zunehmend in seiner bereits früher geäußerten Annahme bestätigt, daß die konzentrisch angeordneten Gräben ausschließlich der Sicherung des Viehbestandes dienten. Er steht damit im Widerspruch zu deutschen Wissenschaftlern, die solchen Anlagen eine kultische Bedeutung zuordnen. „Eine Reihe von Funden aus dem letzten Grabungsabschnitt fügt sich in mein Verständnis einer rein wirtschaftlichen Deutung dieser Ringgräben ein“, meint Pertlwieser schmunzelnd und öffnet einige Schachteln mit Hundekot. „Dies ist für mich von ganz großer Bedeutung, da ich ja in meiner Annahme davon ausgegangen bin, daß Hunde den Torbereich des Krals bewachten. Genau dort, wo wir bei den Grabungen den Torbereich lokalisiert haben, fand sich Hundekot in großer Menge und in gut erhaltenem Zustand. Das beweist mir wiederum die spontane und absichtliche Zufüllung des inneren Grabens, um dann den Kral um einen etwa elf Meter vorgelagerten Ringgraben zu erweitern, weil die

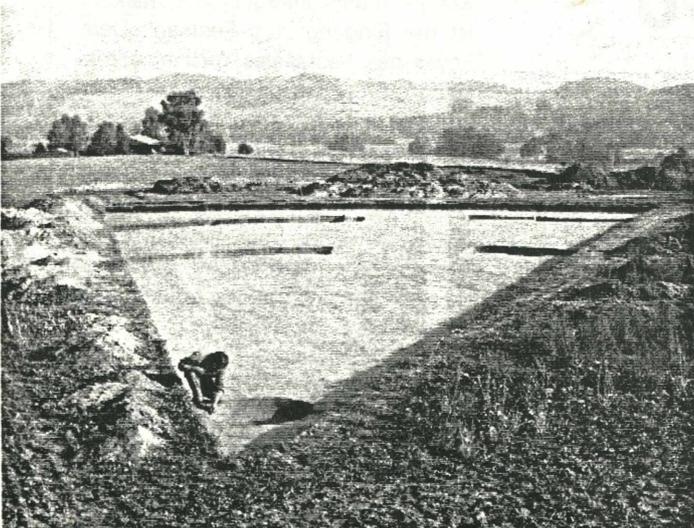
Herde inzwischen angewachsen war.“

Schneckenhäuser

Die Archäologen des Landesmuseums hüten in ihrer spartanischen Außenstelle in Wegscheid Hunderte Schachteln voll mit Dingen von unschätzbarem Wert. Wer sich aber Schätze im herkömmlichen Sinn erwartet, wäre enttäuscht. Neben dem schon erwähnten Hundekot findet sich unter anderem eine Ansammlung von Nahrungsresten unserer steinzeitlichen Vorfahren: Schneckenhäuser und Panzer der bei uns längst nicht mehr existierenden Sumpfschildkröte. „Man muß sich von der Vorstellung trennen, daß wir nach ‚Schätzen‘ graben.“

Manfred Pertlwieser vergleicht die Arbeit der Archäologen mit der Tätigkeit der Kriminalpolizei, die sozusagen am Tatort nüttern und sachlich eine Befundsituation aufnimmt. Nach der Spurensicherung erfolgt dann die Auswertung, die einerseits in der wissenschaftlichen Analyse und andererseits in der restauratorischen und konservatorischen Auswertung besteht.

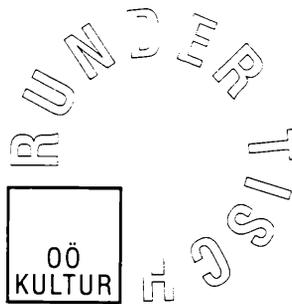
(Aus "Was ist los" 1995/2)



Sektor der diesjährigen Grabung in Ölkam. Die Freiwillige Feuerwehr Ebelsberg half bei der Wasserversorgung.

KULTURGESPRÄCH

Denkmalpflege und Kulturpolitik

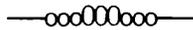


Am Montag, dem 3. April 1995 um 19,30 Uhr im Linzer Redoutensaal veranstaltet die Landeskulturdirektion ein weiteres Kulturgespräch "Runder Tisch", diesmal unter dem Titel "Denkmalpflege und Kulturpolitik".

Das Einleitungsreferat hält Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, am anschließenden Podiumsgespräch beteiligen sich namhafte österreichische Experten auf den Gebieten der Kultur, der angewandten Kunst, des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege.

Gerade die Denkmalpflege und der Denkmalschutz verdienen in der heutigen Zeit besondere Beachtung, weshalb sich auch unser Verein mit diesem Thema eingehend beschäftigt. Es wäre deshalb sehr zu begrüßen, wenn sich möglichst viele unserer Mitglieder an diesem Podiumsgespräch beteiligen könnten.

Anmeldungen wären an das Institut für Kulturförderung zu richten.
(4020 Linz, Spittelwiese 4)



Kulturbudget 1995

Für die kulturelle Vielfalt im Land

Mit Genugtuung präsentierte Kulturlandesrat Dr. Josef Pühringer den Voranschlag zum Kulturbudget des Landes Oberösterreich für das Jahr 1995: „Unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen befinden wir uns damit in einer guten Ausgangsposition, die Erhaltung und Förderung der kulturellen Vielfalt in unserem Land weiter zu festigen.“

Um es gleich vorwegzunehmen: Die im Kulturbudget 1995 ausgewiesene Steigerung auf 1.375.720.000 Schilling (plus 13,1 Prozent) wird zwar durch Änderung der Steuergesetzgebung „angeknabbert“, aber unter dem Strich bleibt immer noch eine beachtliche Steigerung um 8,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Vom gesamten Kulturbudget in Höhe von 1,4 Milliarden Schilling sind nahezu 1,2 Milliarden für Pflichtausgaben vorgeschrieben. Darunter fallen unter anderem das Musikschulwerk samt laufendem Betrieb und Personal (488 Millionen), das Landestheater

(168 Millionen), Bruckner Orchester (110 Millionen), Bruckner-Konservatorium (90 Millionen), Landesmuseum (86 Millionen), die Förderung der Stadt Linz – LIVA (52 Millionen), Ausstellungen und Veranstaltungen inklusive der Vorbereitungsarbeiten für die Landesausstellungen 1996 und 1998 (40 Millionen), Denkmalpflege (30 Millionen) und Zeitkultur inklusive Festival der Regionen (20 Millionen).

Die Schwerpunkte im Förderungsbereich liegen bei der bildenden Kunst, wo im kommenden Jahr 800.000 Schilling (plus 10,4 Prozent) für den Ankauf von Kunstwerken, die Unterstützung von Großprojekten und die individuelle Künstlerförderung zur Verfügung stehen. Eine Million Schilling ist für die Präsentation öb. Literatur bei der Frankfurter Buchmesse vorgesehen. Das Kulturbudget 1995 ist Grundlage eines Forschungsauftrages der Johannes-Kepler-Universität über die Wirtschaftlichkeit und Umwegrentabilität der Kultur.

(Aus "Was ist los" 1995/1)

Kultur-Stadtplan

Der Linzer Kultur-Stadtplan soll interessierten Linzern, aber auch Besuchern der Stadt in der Linzer Kulturlandschaft Ratgeber und Wegweiser sein. Der Kultur-Stadtplan erscheint im Taschenbuchformat (Auflage 20.000 Stück) und liegt in allen Kultureinrichtungen (zum Beispiel Brucknerhaus, Posthof, Design Center, Landestheater), in Hotels und Tourismusbüros und in öffentlichen Einrichtungen (zum Beispiel Neues Rathaus, Universität, Kammern) zur kostenlosen Entnahme auf. Auf den 110 Seiten werden Linzer Bildungs- und Kultureinrichtungen in Text und Bild vorgestellt. Der Ratgeber ist so aufgebaut, daß der jeweiligen Einrichtung eine Doppelseite zur Verfügung steht. Linksseitig erfolgt die Beschreibung der Institution, Angaben zu den Kontaktpersonen und eine Kurzinfo über die wichtigsten Aktivitäten. Auf der rechten Seite ist ein Foto zu sehen, das einen Bezug zur Kultureinrichtung herstellt.

(Aus "Was ist los" 1994/10)

EINE DETEKTIVGESCHICHTE AUS DEM BEREICH DER ARCHÄOLOGIE - Spätbronzezeitliche Originalfunde aus Linz aufgetaucht!

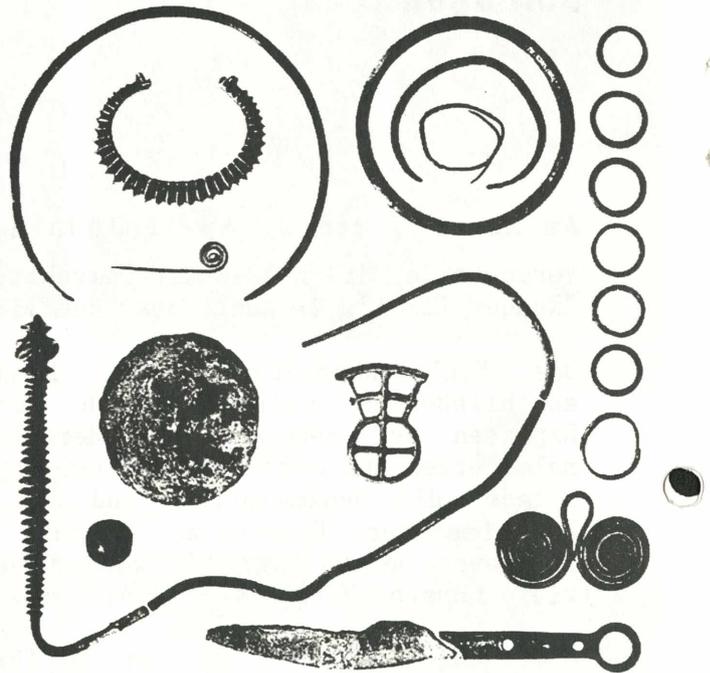
Die „Geschichte“ dieses Fundkomplexes führt zunächst in das Jahr 1944:

„Am Tag des ersten Bombenangriffes“, so schreibt Hertha Ladenbauer-Orel später, wird nahe den Hermann-Göring-Werken in der Wahringerstraße ein spätbronze(urnenfelder)zeitliches Grab entdeckt. Die reichhaltigen Beigaben aus Bronze (Ziarnadeln, Halsreif, Armreife, Anhänger, Ringe und Messer) werden nach Wien in das Denkmalamt gebracht. Den Restaurierungsarbeiten folgt die Herstellung von Abgüssen in einem Wiener Privatbetrieb, dann die neuerliche Rückführung in das besagte Amt, wo sie nach der Beschlagnahme der Räumlichkeiten durch die Russen nicht mehr auffindbar waren ...

Die wissenschaftliche Bearbeiterin des Fundkomplexes mußte ihre Beschreibungen anhand der vorhandenen Abgüsse machen. Abgüsse hielt auch das Museum Nordico in Verwahrung.

50 Jahre danach: Das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien erhält die Privatsammlung M. zum Geschenk. Darin tauchen einige Bronzen aus dem Linzer Fundkomplex auf. Heinz Gruber bearbeitet Teile der Sammlung M. und macht darauf aufmerksam. Ein Vergleich der Wiener und Linzer Stücke deckt geringfügige Größenunterschiede auf. Deuten diese auf etwaige Originale und ihre etwas geschrumpften Kopien hin? Die Spannung wächst. Die Frage läßt sich nur durch die metallurgische Analyse beantworten. Doz.Dr. Hubert Preßlinger geht in bewährter Weise ans Werk. Sein Ergebnis liegt schon nach kurzer Zeit vor und bestätigt unseren Verdacht: Eine Turbankopfnadel gilt als echt, die andere als moderne Nachbildung. Daraus ziehen wir die Schlußfolgerung: Die in Wien aufliegenden Stücke, die etwas größer sind als unsere Kopien, dürfen wohl als Originale eingestuft werden. (Alle Objekte zu analysieren, wäre zu kostenintensiv gewesen).

Den Schluß dieser kurzen Detektivgeschichte bildet das unbürokratische Verfahren unseres Kollegen in Wien, der die Sammlungsbestände des Universitätsinstitutes betreut: Doz.Dr. Gerhard Trnka überläßt uns im Tausch gegen die vorhandenen Kopien aus Linz - wir besitzen mehrere von jedem Stück - die nun als Originale entlarvten



Bronzefund aus Linz - Wahringerstraße (Auswahl)

Funde aus der ehemaligen Privatsammlung M.: Eine Turbankopfnadel, einen gerippten Armreif, das Bronzemesser und eine Bronzescheibe. Im Kreise der unmittelbar beteiligten Kollegen H.Gruber, G.Trnka und O.H.Urban, denen unser besonderer Dank gilt, wird die Transaktion unkonventionell durchgeführt und bei einem Gläschen niederösterreichischen Rebensaftes aus einer bekannten Ausgrabungsgegend besiegelt. Mit den übergebenen Originalen im Dienstköfferchen eilt der Berichterstatter frohgemut nach Linz zurück ...

Erwin M. Ruprechtsberger

(Aus: "Nordico-Mitteilungen" 465/95)

Rekord im Botanischen Garten

Der Botanische Garten der Stadt Linz erfreut sich größter Beliebtheit. 1994 frequentierten 93.665 Besucher, um 16.980 mehr als 1993, die städtische Einrichtung auf der Gugl. Dieser Rekord ist nicht zuletzt auf die Neugestaltung des Rosariums und der Ruhezone zurückzuführen. Anlässlich der Eröffnung fand ein vier-tägiges Rosenfest unter dem Titel „Rosiges Linz“ statt, bei dem, obwohl das Wetter nicht ganz

mitspielte, 3.773 Besucher gezählt wurden. Frequenzstärkster Monat war der Mai mit 22.749 Besuchern. Dieser Monat, der zum Seniorenmonat erklärt wurde, lockte nicht nur mit bunter Blütenpracht, sondern auch mit einem musikalischen Programm. In den Sommermonaten genossen besonders die ausländischen Gäste die schattigen Plätze im Garten. Der Botanische Garten wird nicht

nur zur Erholung, sondern auch vermehrt zu Lernzwecken aufgesucht. 1993 besuchten 14.900 Schüler im Klassenverband die städtische Grünanlage, wobei das Angebot der „Grünen Schule“ gerne in Anspruch genommen wird. Zur Zeit läuft ein Architektenwettbewerb, der sich mit der Planung einer kompletten Neugestaltung des Eingangsbereiches beschäftigt. Dabei soll der Botanische Garten mit der Naturkundlichen Station zusammengeschlossen werden, außerdem werden unter anderem Lagerräume, neue Aufenthaltsräume für das Personal, ein Seminarraum und eine Cafeteria entstehen.

(Aus "Was ist los" 1995/2)

Berichte über unsere Veranstaltungen

"Eichenwald - ein Lebensraum mit Zukunft?" - Ausstellung. (19.1.1995)

Obwohl die Eiche in Österreich verbreitet vorkommt, leidet sie - wie übrigens auch die Tanne - unter den Umweltschäden, wie uns unser Führer Mag. Stephan Weigl glaubhaft versicherte. Zum Thema Eiche wurde alles Wissenswerte zusammengetragen, angefangen von der typischen Tier- und Pflanzenwelt des Eichenwaldes über Eichenschädlinge und ihre Bekämpfung bis zur Nutzung und Bedrohung dieses Baumes.

In zwei weiteren Räumen wurde die Eiche anhand von Gemälden bekannter Maler als Gegenstand der bildenden Kunst dargestellt. Eine kundige Einführung gab uns dabei Dr. Lothar Schultes als zuständiger Kunsthistoriker.

Besten Dank für diese "doppelte" Betreuung!

"Äthiopien - Kunsthandwerk und Münzen" - Ausstellung. (2.2.1995)

Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte Äthiopiens durch Herrn Dr. Prokisch wandten wir uns dem bedeutendsten Teil der Ausstellung - der Münzensammlung zu. Wir sahen Gold-, Silber- und Kupfermünzen vom frühen Mittelalter bis hin zur Gegenwart (einschließlich Maria-Theresien-Taler), ergänzt durch Papiergeld der letzten hundert Jahre. Einmalig in der Münzgeschichte sind Münzen, deren zu betonende Teile durch Vergoldung hervorgehoben werden.

Der nächste Teil der Ausstellung war dem Kunsthandwerk gewidmet, wo vor allem der vielfältige Formenschatz des Kreuzes als christliches Symbol bewundert wurde: Hals- und Brustkreuze, Handkreuze für den Priester, Dachkreuze und Vortragekreuze, die zum Schatz der einzelnen Pfarren gehörten. Besonderer Aufmerksamkeit erfreuten sich die sogenannten Gebetskrücken, die den Priestern beim Gottesdienst als Achselstütze dienten.

Die äthiopische Malerei war stets eine religiöse Kunst, und wir sahen schöne Beispiele der Buchmalerei und eine Auswahl von ein-, zwei- und dreiteiligen Ikonen. Erst ab etwa 1850 finden sich in der Volksmalerei und Bildhauerei auch nichtreligiöse Themen.

Auf die jüngsten Ereignisse in diesem Land wurde ebenfalls eingegangen: die italienische Besetzung 1936-41, die Militärherrschaft seit 1974, die erst 1990 beseitigt wurde, und in letzter Zeit die ersten Schritte einer Demokratisierung. Alles in allem eine ausgezeichnet aufbereitete Ausstellung.

Anschließend konnten wir noch einen Blick auf die Ausstellung der Ton-Ikonen aus dem mazedonischen Vinica werfen, die erst vor kurzem ergraben wurden. Unterstützt durch die fachkundigen Erklärungen von Frau Dr. Heidelinde Dimt - vielen Dank dafür - konnten wir uns überzeugen, wie wertvoll und einmalig diese Zeugen der Volksfrömmigkeit sind. (E.P.)

Burgen und Schlösser in Oberösterreich

Lange bevor die Burgen Statussymbole des Adels, also sichtbarer Beweis für Macht und Reichtum wurden, waren sie Flucht- und Verteidigungsstätten. Zweckbauten zum Schutz vor räuberischen Überfällen, aber auch zur Absicherung von Grenzen.

Mit dieser Vortragsreihe gibt Architekt Kleinhanns sowohl einen generellen als auch einen ins Detail gehenden Überblick von den Burgwällen, Erdburgen und Hausberganlagen bis zu den auf Anhöhen und auf Felsen ruhenden und raffiniert geschützten Anlagen; von der keltischen Wallanlage, bis zur romantischen Ritter-, Burg- und Schloßwelt ohne Funktion.

Der erste Abend war speziell der Auswahl des Standortes, dem Aufbau und der Funktion einer Burg gewidmet. Mitte des 11. Jhdts. begann sich in Österreich allmählich ein einheitlicher Burgentypus durchzusetzen. Die Wehrburg wurde zur Wohnburg, die vorerst nur ein Wohnturm, "Festes Haus", mit Umwallung war. Man begann auch auf Anhöhen und Felsen, Spornen, Felsnasen und Felsköpfen zu bauen. Die Feindseite wurde auf ein Minimum reduziert. Aus der Holzburg wurden massive Steinbauten, mehrstöckige Gebäude, zusätzlich geschützt von Gräben, die durch die Entnahme von Baumaterial oder durch geplanten Aushub entstanden. Bewacht wurden die Anlagen von einem

quadratischen oder polygonen, später auch runden, mächtigen Turm, der im Ernstfall der Verteidigung diente. Die Steinmetze und Maurer vollbrachten Meisterleistungen. Zuerst wurde die sogenannte Schale aus oft tonnenschweren, zum Teil behauenen Steinen gesetzt und der Zwischenraum mit Bruchstein und Mörtel gefüllt, die Fugen wurden verputzt. Bruchsteinmauern, wie sie in der Frühgotik üblich wurden, erhielten eine dünne "Haut" aus feinstem Putzmaterial. Durch Um- und Zubauten wurden die Objekte, sofern sie erhalten blieben, immer weitläufiger und prächtiger.

Der zweite Abend war daher der Entwicklung der Burg zum Schloß hin gewidmet. Keine einzige mittelalterliche Burg blieb in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten. Viele sind gänzlich verschwunden, "abgekommen", einige zu Ruinen verfallen. Die noch erhaltenen Burgen veränderten ihr Aussehen bereits im Spätmittelalter bevor sie in der Renaissance- und Barockzeit zu Schlösschen und Schlössern wurden. Bei so manchem Burgenschloß ist der romanische und gotische Kern, ja sogar das mittelalterliche Gepräge, erhalten geblieben. Nutzelemente, wie die Scharwachttürmchen, wurden zu Schmuckelementen; Vorbauten, Toranlagen, Ringmauern und Bastionen schützten die unter e i n Dach gebrachten Anlagen. Die neu entstandenen Innenhöfe wurden sorgfältig gestaltet. Nach südländischem Muster entstanden Arkaden aus Stein und vielfach aus Holz, dem man durch Anwurf und Bemalung das Aussehen von Stein gab.

Der Burgenbau im Mühlviertel begann mit der Rodung des Waldlandes nördlich der Donau. Der Investiturstreit war beendet, Kaiser und Kirche suchten Anhänger und vergaben Eigengüter, Lehen und Vogteien an höhere Ministerialen. Der Hochadel errichtete neue Grafschaften und Hoheitsgebiete. Die Hochfreien und Edelfreien gewannen immer mehr Einfluß als sogenannte Rodungsherren. Nach dem Erlöschen der Hochadelsgeschlechter waren sie berechtigt, nicht nur Lehen zu empfangen, sondern auch zu geben. Diese Herren bezeichneten sich nicht nur mit ihrem Vornamen und Amtstitel, sondern auch mit dem Namen ihrer Burg. Mit der Übernahme oder Errichtung einer weiteren Burg, wechselten sie wiederum ihren Namen.

Da der Burgenbau in dieser Gegend verhältnismäßig spät einsetzte, war die Bautätigkeit in dieser Richtung auch bald wieder zu Ende. Es kam die Zeit der Marktbildung und die Grundherren zogen nun einen Wohnsitz in der Nähe des Ortes vor. Wer seinen Wohnsitz beibehielt, baute, weil eine weitere Modernisierung der vielgestaltigen Burgenanlagen auf Schwierigkeiten stieß, einfach vor der alten Burg oder am Fuß des Burgberges ein neues Gebäude. Die Burgen wurden verlassen und da für Ruinen keine Steuern zu zahlen waren, ihres Daches beraubt. Den Rest besorgte der Zahn der Zeit.

Wie die heutige Burgenlandschaft im Mühlviertel und entlang der Donau aussieht, dies zeigte uns Architekt Kleinhanns anhand einer Fülle von Dias, begleitet von ausführlicher Besprechung jedes einzelnen Objektes. Das Bildmaterial war sehr sorgfältig ausgesucht. Abbildungen von alten Stichen, zeigten uns, wie die "ach so schöne" steinsichtige Ruine einst als Burg oder bereits als Schloß ausgesehen hatte. Wie die noch vorhandenen Überreste vor weiterem Verfall buchstäblich gerettet wurden, waren der Inhalt einer sehr lebendigen Schilderung. Besonders interessant war jedoch die Beschreibung jener verlassenen Burgen, die wieder als Wohn- und Schauobjekte adaptiert wurden. Geschichte und Gegenwart reichen sich in dieser Vortragsreihe die Hand. Wir danken Herrn Architekt Kleinhanns für seinen hinreißenden Vortrag.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Organisation: Prof. Puffer

Anmeldungen für alle Veranstaltungen sind ab

Mittwoch, 5. April 1995, 9 Uhr

im Vereinssekretariat möglich. Anmeldungen von Berufstätigen und Auswärtigen sind ausnahmsweise auch schriftlich bzw. telefonisch möglich, Anrufe können jedoch am Anmeldetag erst ab 10.30 Uhr entgegengenommen werden. Pro Person werden höchstens vier Karten für eine Exkursion ausgegeben. Die Kosten für Eintagsexkursionen sind gleich bei der Anmeldung zu begleichen.

Die Exkursionskosten müssen aus steuer- und gewerberechtl. Gründen so knapp festgesetzt werden, daß in keinem Fall ein Überschuß entstehen kann. Sollte ausnahmsweise die kalkulierte Teilnehmerzahl nicht erreicht werden, müßte zur Deckung des entstandenen Abganges eine Aufzahlung in entsprechender Höhe erbeten werden.

6. April 1995 (Donnerstag)

Alfred Kubin (1877-1959) - Ausstellung

In der graphischen Sammlung unseres Landesmuseums befindet sich die weltweit größte Sammlung an Kubinblättern, die einen kompletten Überblick über die einzelnen Schaffensphasen im Werk des wichtigsten österreichischen Zeichners unseres Jahrhunderts vermittelt. Die Ausstellung in der Landesgalerie bringt daraus eine Auswahl der interessantesten Arbeiten Kubins. Ein Besuch dieser Exposition wird all jenen besonders empfohlen, die im Vorjahr im Zuge einer unserer Exkursionen das Schoß Zwickledt, das Domizil Kubins, aufgesucht haben. Zur Ausstellung wird auch eine reich bebilderte Publikation über Leben und Werk des Künstlers herausgegeben.

Ort und Zeit: Foyer des Landesmuseums (Museumstraße 14) 14,00 Uhr

Führung: Dr. Peter A s s m a n n Linz
Ermäßigter Eintritt

12. April 1995 (Mittwoch)

60. Linzer Spaziergang: Das Design Center

In 28 Monaten Bauzeit ist es gelungen, das Linzer Kongreß- und Ausstellungszentrum fertigzustellen, am 20. Jänner 1994 wurde es offiziell eröffnet. Das mächtige, recht eigenwillige Bauwerk ist 204 m lang, 75 m breit und 13 m hoch und erfüllte bisher alle Anforderungen, vor die es gestellt wurde. Die Bilanz nach einem Jahr Betrieb ist mehr als erfreulich: zu den fast 150 Veranstaltungen kamen mehr als 300.000 Besucher! Dies ist nicht verwunderlich, steht doch für Veranstaltungen von 30 Teilnehmern bis zu 3000 Gästen das entsprechende Raumangebot sowie bis zu 10.000 m² Ausstellungsfläche zur Verfügung.

Der neugeschaffene Europaplatz stellt ebenfalls einen neuen, städtebaulich markanten öffentlichen Raum dar, der den Besucher mit einem Heckengarten, Bäumen und einer Wasserfontäne empfängt.

Ort und Zeit: Südeingang (Portier) des Design Centers 14,00 Uhr

Führung: Frau F r ö s c h l von der Hausverwaltung

Für die Führung wird ein Unkostenbeitrag von S 20,- eingehoben

22. April 1995 (Samstag)

Enns - die älteste Stadt Österreichs

Eine Wanderung durch die Jahrhunderte

Vom Bus weg schreiten wir schon auf römischen Boden zu unserem ersten Ziel: der Basilika St. Laurenz, wo wir neben den römischen Ausgrabungen verschiedene interessante Einrichtungsgegenstände zu sehen bekommen. Am ehemaligen Legionslager vorbei (Porta Dekumana, Lagergraben) erreichen wir das alte Bürgerspital (romanische und gotische Gebäudeteile). Weiter geht es über die Stadlgasse - die alte Limesstraße - zu einer Kaffeepause, anschließend längs der mittelalterlichen Enns-Befestigungsanlagen (Stadtmauer, Graben, Frauenturm, Zwinger, Ennsegg, landesfürstliche Burg) zur gotischen Pfarrkirche, dem Pfarrhof mit schönen Arkaden und der ehemaligen Klosterkirche.

Im Verlauf unseres Spazierganges werden wir auch einige schöne Innenhöfe und viele Bürgerhäuser mit Fassaden verschiedener Kunststile bewundern können.

Zur Anfahrt benutzen wir diesmal einen Sonderbus der Post, die Rückkehr erfolgt mit einem Linienbus. Hier sind die Fahrkarten direkt im Bus zu lösen, weshalb allfällig vorhandene Ausweise für verbilligte Busbenützung mitzunehmen wären.

Abfahrt: Linz-Hauptbahnhof, Abfahrtstelle für Postbusse 12,30 Uhr

Führung: Herr Alfons H u d e c Enns pünktlich

Buskosten für Hinfahrt, Führungen und Eintritte

für Mitglieder S 100,-

für Angehörige S 120,-

für Jugend S 50,-

26. April 1995 (Mittwoch)

Burgenmittwoch zwischen Donau und Inn

Unsere Heimat Oberösterreich wurde von Passau ausgehend besiedelt und nach und nach in Besitz genommen. Die Baiern benützten dabei weitgehend die Straßen und Befestigungswerke der abziehenden Römer. Im Verlauf unseres "Burgenmittwochs-live" werden wir ihren Spuren folgen, indem wir die älteste und die größte Befestigung an der Inn-Donau-Mündung in Passau aufsuchen, weiters die fünf-türmige Neuburg, eine oftmalige österreichische Enklave mitten im alten Kur-bayern, dazu noch mehrere andere Burgen beiderseits unseres Weges.

Fahrtverlauf: Linz - Schlögen (Reste des röm. Kastells Joviacum) - Oberranna (Stanacum) - Passau (Römerkastell Boiotro in der Innstadt, Festung Oberhaus; Mittagspause) - Neuburg am Inn (Burganlage) - Schärding (ehem. Burg) - Wernstein (Burgruine) - Vichtenstein - Engelhartzell - Puppung (Jausenpause) - Linz.

Abfahrt: Linz-Schillerplatz (Reisebüro Raml) 7,30 Uhr

Leitung: DI Arch. Günther K l e i n h a n n s Linz

Busfahrt, Führungen und Eintritte für Mitglieder S 320,-

für Angehörige S 360,-

für Jugend.... S 160,-

Reisepaß bzw. Personalausweis nicht vergessen!

6. Mai 1995 (Samstag)

Zwischen Riffen und Lagunen

Eine geologische Exkursion in das Salzkammergut

Zu Beginn der Triaszeit, vor 230 Millionen Jahren, müssen wir mit Bedingungen rechnen, die heute nicht mehr gegeben sind. Die Kontinente Amerika, Eurasien und Afrika bildeten den riesigen Superkontinent Pangäa. Der Atlantische Ozean existierte noch nicht. Ein großer Ozean, die Tethys, erstreckte sich von Pangäa nach Süden und Osten. Im südöstlichen Flachwasserbereich (Schelf) Pangäas müssen wir die Region suchen, in denen sich die Gesteine bildeten, die wir heute im Salzkammergut vorfinden. Hier entstand eine riesige Lagunenlandschaft (z.B. Loser, Dachstein), über mehrere Millionen Jahre setzten sich Kalk und Dolomit ab. Am Südrand dieser Landschaft bildeten sich große Riffe, Reste davon erkennen wir heute noch im Gosaukamm. Zwischen den Riffen und Lagunen, in Zonen tieferen Wassers, wurde der Hallstätter Kalk abgelagert, der durch seinen unerschöpflichen Reichtum an Fossilien weltweit bekannt wurde.

Fahrtverlauf: Linz - Kirchdorf - Pyhrnpaß - Bad Aussee - über die Mautstraße Auffahrt auf den Loser (Mittagsrast) - Pötschenpaß - Gosausee (Jausenpause) - Bad Ischl - Gmunden - Linz.

Abfahrt: Linz-Schillerplatz (Reisebüro Raml) **7,30 Uhr**

Leitung: Dr. Bernhard Gruber Geologe am OÖ.Landesmuseum

Busfahrt, Straßenmaut, Führungen und Eintritte
für Mitglieder S 320,-
für Angehörige S 360,-
für Jugend S 160,-

13. Mai 1995 (Samstag)

Barock in Niederösterreich

Kunst und Landschaft in unserem Nachbarland

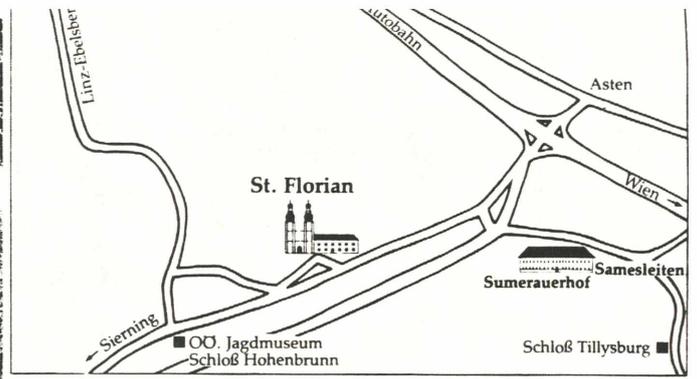
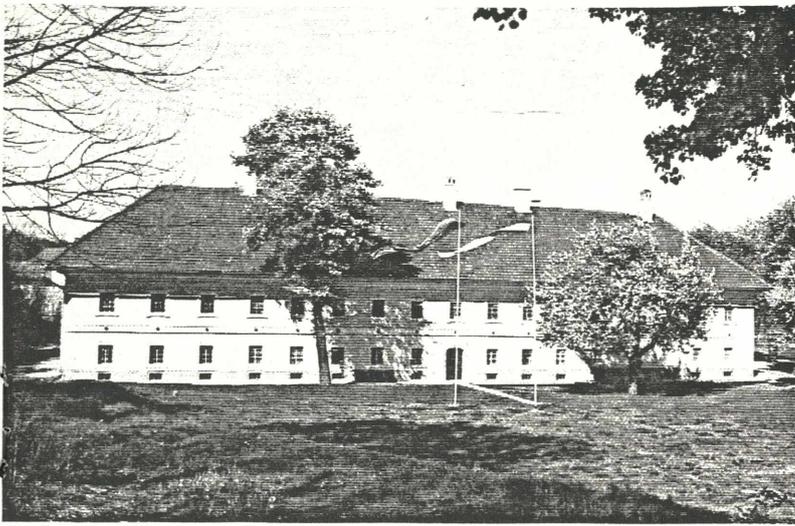
Heuer jähren sich zum 250. Mal die Todestage zweier berühmter Barockkünstler: Johann Lukas von Hildebrandt, einer der berühmtesten Barockbaumeister, starb in Wien, der Maler Martin Altomonte in Heiligenkreuz, wo er auch begraben ist. Beide schufen nicht nur in Wien, sondern insbesondere auch in Niederösterreich bedeutende Werke, von denen wir einige der wichtigsten aufsuchen wollen. Die Fahrtroute ist so angelegt, daß wir auch eindrucksvolle und typische Landschaften Niederösterreichs streifen werden: den Wienerwald mit seinen bewaldeten Höhen und stillen Tälern, das liebeliche, flachwellige Weinviertel und die Wachau, den schönsten Abschnitt des Donautales.

Fahrtverlauf: Linz - Westautobahn - Heiligenkreuz (Altomontegrab, Stift und Gemäldegalerie mit vielen Altomontebildern; Mittagspause) - Purkersdorf - Riederberg - Tulln - Stranzendorf (großzügige Barockkirche Hildebrandts) - Hollabrunn - Aspersdorf (Barockkirche Hildebrandts im Auftrag des Grafen Schönborn) - Großweikersdorf (Hochaltarbild von Altomonte) - Hadersdorf - Zöbing (Jausenpause) - Krems - Melk - Linz.

Abfahrt: Linz-Schillerplatz (Reisebüro Raml) **7,30 Uhr**

Führung: Prof. Adolf Bodnigbauer, Heimathaus Freistadt

Busfahrt, Führungen und Eintritte für Mitglieder S 400,-
für Angehörige S 450,-
für Jugend.... S 200,-



Oberösterreichisches
Freilichtmuseum St. Florian-Samesleiten
OÖ. Kulturlandschaft

VIERKANT-DENKMAL- HOF „SUMERAUER“

Neu: Hofformen originalgetreu im Modell

Ortsgeschichte St. Florian

Zehenthof des Stiftes St. Florian seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts, in dem seit dem 15. Jh. die Taidinge abgehalten wurden. Großform des oberösterreichischen Vierkanthofes, in der Bausubstanz unverändert seit 1856, bewirtschaftet bis 1970.

Geöffnet vom 1. März bis 31. Oktober von 9 bis 17 Uhr, Montag geschlossen.

Gegen vorherige Anmeldung sind Besichtigungen auch von November bis März und auch an Montagen möglich.

Führungen auf Wunsch.

Telefon: 0 72 24/80 31. — Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Zufahrt entweder über **Autobahn** Linz Richtung Wien, Abzw. Asten, neue Umfahrungsstraße (ca. 200 m), dann Abzweigung Richtung Golfplatz — Tillysburg nach links.

Oder über **Ebelsberg**, Markt St. Florian, Glockengießerei rechts ab, Richtung Golfplatz — Tillysburg, **Samesleiten**.

Mit dem Fahrrad: Linz — Ebelsberg — St. Florian.

Oder **Donauradweg** über Kraftwerk Abwinden-Asten.

Linz-Pichling — Taunleiten — Samesleiten.

Amstetten — Enns — Tillysburg — Samesleiten.

Station am Kultur-Radweg Linz — Wels — Steyr.

Im Denkmalhof Sumerauer werden außer den Gehöftfunktionen der **Landwirtschaft** gezeigt:

Oberösterr. Bauernmöbel aus drei Jahrhunderten und allen Teilen des Landes, dargeboten im historischen Ablauf und nach den namhaften Werkstätten. Es ist dies die derzeit **größte Bauernmöbelschau in Österreich**. Bestände des Oberösterreichischen Landesmuseums. Die Ausstellung „**Hans Kudlich und die Bauernbefreiung des Jahres 1848**“, ferner eine **Sammlung von Traunviertler Pflügen** des 19. und 20. Jh. Laufend Sonderausstellungen.

Besuchsdauer mit Führung ca. 1½ Stunden.

Im **Gelände** bäuerliche Lourdes-Kapelle; Troadkasten von 1774 aus Ohlsdorf, Bezirk Gmunden; Doppeltroadkasten aus Fierling, Bezirk Rohrbach, von 1718; Zehentkasten von St. Leonhard-Pucking; Mitterleiten Stall-Stadel, Pichl bei Wels, von 1770.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich trete dem OÖ. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde als Mitglied bei.

Name:

Beruf:

Adresse:

.....

Datum:

Unterschrift:

Die Wertanlage.
Mit den noch höheren Zinsen.

5 1/2%
2 Jahre

7%
5 Jahre

 Allgemeine Sparkasse
Oberösterreich

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger):
Oberösterr. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde
Redaktion: Prof. Emil Puffer und Dr. Alexander Jalkotzy
Inhalt: Vereinsnachrichten
Verwaltung: Landstraße 31 (Ursulinenhof), 4020 Linz

Bürozeiten: Mo - Di 9.00 - 12.00
Mi 9.00 - 13.00
Do 16.00 - 18.00

P. b. b.
Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz

Telefon (0732) 77 02 18

Bankverbindung: Allgem. Sparkasse Linz
Konto Nr. 0200-302610, BLZ 20320

HERRN
DR. GERHARD WINKLER

DVR : 0522368
00000017211

KOPERNIKUSSTRASSE 9
4020 LINZ